



Fördern und fordern

Maturabälle fordern heraus

Kreative Lösungen anstatt Verbote

Die Maturabälle sind kürzlich in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Zahlreiche Medien berichteten darüber und übernahmen kolportierte Meldungen der Presse. Nachfolgend drucken wir die Stellungnahme des Schulamtes ab, so wie sie an die Medien im Lande weitergeleitet wurde.

Das Schulamt ist weder gegen die Abhaltung von Maturabällen noch trägt es sich mit dem Gedanken, diese zu verbieten. Entgegen anders lautenden Meldungen stellt Schulamtsleiter Peter Höllrigl fest, dass die Maturabälle in Südtirol keineswegs „ausrangiert“ oder „abgeschafft“ werden sollen.

Nicht die Frage „Maturabälle, ja oder nein?“ steht im Vordergrund. Es geht vielmehr darum, wie solche Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt werden. Bedauerlicherweise begleitet seit Bestehen der Maturabälle da und dort auch Alkoholmissbrauch die mit viel Einsatz und Fantasie von den Schülerinnen und Schülern organisierten festlichen Ereignisse.

Die Themen Sucht und Alkoholmissbrauch beschäftigen seit Jahren alle an der Schule Beteiligten. Sie standen kürzlich auch auf der Tagesordnung

der Frühjahrstagung der Direktorinnen und Direktoren der Oberschulen in Neustift. Die Probleme in den Griff zu bekommen, ist ein großes Anliegen aller Beteiligten. „Verbote allein sind kein wirksames pädagogisches Mittel zur Lösung der Probleme“, ist Schulamtsleiter Peter Höllrigl überzeugt. „Es braucht kreative Lösungen und Alternativen, die von allen gemeinsam erarbeitet und mitgetragen werden.“

Das Schulamt plant gemeinsam mit den Oberschulen im Lande diesbezügliche Initiativen. Auf der Frühjahrstagung der Direktorinnen und Direktoren wurde angeregt, die traditionelle Koppelung von Maturaball und Maturareise im Abschlussjahr der Oberschule zu überdenken. Die Schulen sind eingeladen, mit den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen das Thema Maturaball und die damit zusammenhängende pädagogische Verantwortung schulintern zu diskutieren und neue, kreative Ideen zu entwickeln.

Thomas Summerer

Mitarbeiter am Schulamt

Der Schulball

Ein Projekt des Pädagogischen Gymnasiums Bruneck

Da die Diskussion rund um das Thema Maturabälle bzw. Schulbälle in den letzten Monaten erneut in Gang gekommen ist und hohe Wogen geschlagen hat, seien an dieser Stelle einige Erfahrungen festgehalten, die am Pädagogischen Gymnasium Bruneck in diesem Zusammenhang gemacht worden sind.

Vor etwa fünf Jahren standen Verwaltung und Lehrerkollegium vor dem Problem, dass bei der Mehrzahl aller herkömmlichen Maturabälle ein geringes Niveau in Hinblick auf Originalität und Geschmack herrscht, dass sich in den „Discos“ besonders minderjährige Jugendliche betrinken, dass eine Vielzahl von Aktionen wie Lotterie, Rosenverkauf, Schätzspiele usw. von vielen Besucherinnen und Besuchern als lästig empfunden werden, und dass kaum interessante Abwechslung geboten wird.

Ein neues Modell: Der Schulball

Eine Arbeitsgruppe hat sich mit dieser Problematik auseinander gesetzt und ein neues Modell entworfen: den Schulball. Die wichtigsten Merkmale eines solchen Schulballs sind:

- Voraussetzung ist eine Mindestbeteiligung von zwei Klassen.
- Ein Organisationskomitee, bestehend aus interessierten Eltern, Lehrpersonen und Vertreterinnen und Vertretern der Schülerinnen und Schüler, übernimmt gemeinsam die Planung und Organisation. Dabei kommen den Schülerinnen und Schülern die Erfahrungen der Eltern und Lehrpersonen zugute; gleichzeitig kann ein hohes Niveau in Planung und Organisation angestrebt und wohl auch erreicht werden.
- Lehrpersonen aus den verschiedenen Fachbereichen helfen mit, z. B. Kunstlehrpersonen bei der Planung und Anfertigung der Dekoration oder Musiklehrerinnen und Musiklehrer bei der Gestaltung eines Musikprogramms. Da das Pädagogische Gymnasium über eine musikalische Fachrichtung verfügt, werden die ausgewählten Musikstücke immer von Schülerinnen, Schülern oder Lehrpersonen der Schule gespielt bzw. gesungen.
- Die Schule beteiligt sich finanziell durch die Begleichung der Saalmiete und die Bezahlung von Bastelmaterial für die Dekoration als Ausgleich dafür, dass der Gewinn auf zwei Klassen aufgeteilt werden muss.
- Weiters gewährt die Schule eine unentgeltliche Benutzung von Telefon, Fax, Kopiergeräten, Musikinstrumenten und Tonanlage.
- Die Schule stellt eine gewisse Anzahl an Schulstunden für verschiedene Arbeiten zur Verfügung.
- Der Name der Schule darf für Ansuchen um finanzielle Unterstützung oder Sachpreise verwendet werden.
- Einlass wird nur mit Einladung gewährt; jede Schülerin bzw. jeder Schüler der beteiligten Klassen erhält eine bestimmte Anzahl an solchen Einladungen. Diese hängt natürlich von den räumlichen Gegebenheiten ab.
- Das Programm des Schulballs muss niveauvoll, ansprechend und möglichst originell sein, damit die Schülerinnen und Schüler ihre erlangte Reife auch auf diesem Gebiet unter Beweis stellen können. Beispielsweise gab es beim Schulball im Jahre 2003 drei verschiedene Musikprogramme: eine Rockband im Obergeschoss, volkstümliche Unterhaltungsmusik im Tanzsaal sowie Gesangsstücke aus Musicals, dargebracht

von Schülerinnen und Schülern der Musikrichtung, im Keller. Die Gesangseinlagen waren mit den Pausen der Rockband abgestimmt.

- Herkömmliche Discos sind nicht gestattet.
- Tätigkeiten wie Lotterien oder Spiele dürfen nur in geringer Anzahl vorkommen und müssen eine gewisse Originalität aufweisen.

Entscheidet sich eine Klasse für den traditionellen Maturaball, so werden ihr diese Privilegien natürlich nicht zuerkannt. Es gibt also keine finanzielle und personelle Unterstützung seitens der Schule und keine Schulstunden, die nicht nachgeholt werden müssen, sowie das Verbot der Verwendung des Namens der Schule für Werbeaktionen. Schulinventar darf nicht oder nur gegen Gebühr verwendet werden.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen

Die Ergebnisse der durchgeführten Schulbälle können sich sehen lassen: Lob nicht nur von Seiten der Eltern und Lehrpersonen, auch die Gäste sprechen dem Modell ihre Anerkennung aus. Die wichtigsten Veränderungen, die den beteiligten Lehrpersonen im Vergleich zu traditionellen Maturabällen auffielen, sind:

- Ein hohes Niveau wird gewahrt.
- Der Schulball erscheint wertvoll, da die Eintrittskarten limitiert sind.
- Es herrscht ein abwechslungsreiches Programm, dadurch können verschiedene Geschmäcker befriedigt werden.
- Es gibt viel weniger betrunkene Jugendliche.
- Es kommen kaum Randalere oder Vandalenakte vor.
- Die Sicherheit, dass der Ball ein finanzieller Erfolg wird, ist hoch, da fast jede vergebene Einladung einen Gast garantiert.
- Es kommt nicht zu Gedränge infolge von Überfüllung.

Noch ein letzter Satz zur finanziellen Frage: Natürlich kann ein traditioneller Maturaball höhere Gewinne abwerfen, auch aufgrund der meist fehlenden Einlassbeschränkungen, doch ebenso gut kann ein solcher Ball zum Fiasko werden, nämlich dann, wenn etwa der Termin unglücklich gewählt ist oder aus irgend einem anderen Grund wenig Besucherinnen und Besucher erscheinen. Die Sicherheit einer positiven Bilanz ist – wie schon erwähnt – beim Schulball allemal höher.

Stefan Keim, Lehrer am Pädagogischen Gymnasium Bruneck



Sapientia Ludens 2005

Sommerakademien für begabte, motivierte und interessierte Schülerinnen und Schüler

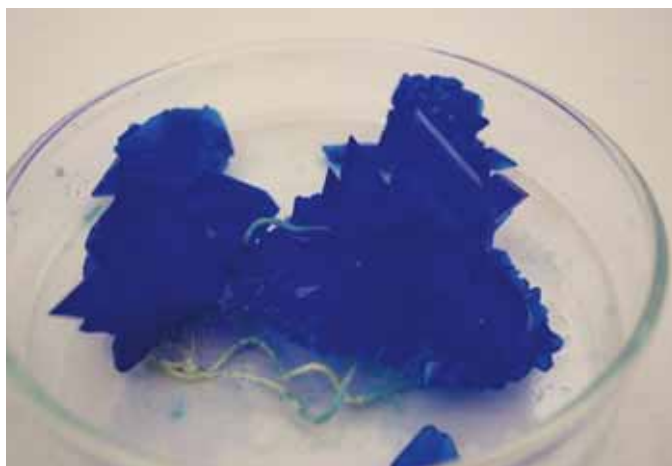
Im Rahmen des Projekts „Begabungs- und Begabtenförderung“ organisiert das Schulamt auch im heurigen Jahr Sommerakademien zur Förderung von Schülerinnen und Schülern aller Schulstufen.

Ziele der Sommerakademien

Besonders begabten und motivierten Kindern und Jugendlichen soll die Möglichkeit geboten werden, ihre eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten genauer zu erforschen und eine Woche lang unter der Betreuung von qualifizierten Lehrkräften neue Wissensbereiche zu entdecken. Außerdem erhalten sie die Gelegenheit, intensiv in kleinen Gruppen mit anderen zusammenzuarbeiten und soziale Erfahrungen zu machen. Die Kursthemen werden so gewählt, dass vernetztes und kreatives Denken gefördert wird und dass ihre Inhalte über die normalen Lehrpläne hinausgehen. Beim Arbeiten in den Gruppen wird besonderes Gewicht sowohl auf fachliches Niveau als auch auf Selbsttätigkeit, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung sowie kooperative Arbeitsformen gelegt.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Ausschreibung der Sommerakademien richtet sich an alle deutschsprachigen Grund-, Mittel- und Oberschulen, wobei in der Grundschule jeweils Schüler und Schülerinnen der 3., 4. und 5. Klassen, in der Mittelschule der 2. und 3. Klassen und in den Oberschulen der 1. und 2. Klassen eingeladen werden.



Teilnahmebedingungen

Zur Sommerakademie können sich nur Schülerinnen und Schüler anmelden, die im Vorjahr noch nicht daran teilgenommen haben und folgende Kriterien erfüllen:

- besondere Begabungen im entsprechenden Fachbereich,
- sehr gute bzw. ausgezeichnete fachliche Leistungen,
- hohes persönliches Interesse und Engagement,
- hohe Leistungsbereitschaft und Ausdauer,
- Kreativität und verbale Kompetenz,
- Kommunikationsfreudigkeit und gutes Gruppenverhalten,
- Bereitschaft, am gesamten Kurs von Montag bis Freitag teilzunehmen,
- für die Grundschülerinnen und Grundschüler: Bereitschaft und emotionale Fähigkeit, für die Zeit der Sommerakademie nicht bei der Familie, sondern mit der Kursgruppe in der Fortbildungsakademie zu übernachten.

Sollten sich für einen Kurs zu viele Interessierte melden, erfolgt die Auswahl für die Zulassung unter Berücksichtigung der Fachleistungen, der oben beschriebenen Kriterienpunkte drei bis sechs laut Schülerbewerbungsbogen, einer ausgewogenen Verteilung zwischen Mädchen und Buben sowie auf Schul- und Bezirksebene.

Motto der Sommerakademien 2005

Alle Kursgruppen werden in ihrer Arbeit immer wieder Vernetzungen zum Rahmenthema unter dem Motto der Sommerakademien 2005 „Auf den Spuren Einsteins entdecken wir die Welt der Wissenschaften“ herstellen. Dieses Rahmenthema wird von den Referentinnen und Referenten bei der Planung und Koordinierung der Arbeit festgelegt. Dadurch werden auch kursübergreifende Tätigkeiten gezielt gefördert.

Ort und Zeit

Alle Sommerakademien finden in der Fortbildungsakademie Schloss Rechenthal in Tramin statt, und zwar nach folgendem Zeitplan:

04.–08. Juli 2005	Mittelschule
11.–15. Juli 2005	Oberschule
18.–22. Juli 2005	Grundschule

Der Wochen- und Tagesablauf

Die Sommerakademien beginnen jeweils am Montag um 9.00 Uhr. Nach der Ankunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgen die Zimmerzuweisung, das Kennenlernen in den Kursgruppen und die Programmvorstellung. Anschließend beginnt die Arbeit in den Gruppen. Der Tagesablauf sieht sechs Stunden Arbeit in den Kursgruppen vor. Geplant sind jeweils ein gemeinsames Abendprogramm und kursübergreifende Aktivitäten. So wird am Mittwoch auch eine gemeinsame Exkursion veranstaltet. Geplant ist der Besuch der Ausstellung „I giochi di Einstein“ im Museum für Naturwissenschaften in Trient oder, je nach Wunsch und Planung der Referentinnen und Referenten, eine Besichtigung eines Betriebes oder Unternehmens. Die Sommerakademien enden jeweils am Freitagvormittag mit einer Abschlusspräsentation der Arbeitsergebnisse durch die Teilnehmenden.

Inhaltliche Schwerpunkte 2005

Für Schülerinnen und Schüler der Mittelschule vom 4. bis 8. Juli 2005

- Wir programmieren mit Logo
- Mathematik ist spannend – Entdecken, Knobeln und Forschen
- Achtung Spannung! Experimente mit Elektrizität und Elektronik

Zeitgleich findet an der Erlebnisschule Langtaufers ein Sommercamp für Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klasse der Mittelschule zum Thema „Natur erfahren und erforschen – Biologie bzw. Chemie experimentieren und erforschen“ für zwei Gruppen von Mittelschülerinnen und -schülern aus dem Vinschgau statt. Dieses wird von den Schulsprengeln des Vinschgaus mit Unterstützung des Schulamts und der Genossenschaft für Weiterbildung und Regionalentwicklung organisiert.

Für Schülerinnen und Schüler der Oberschule vom 11. bis 15. Juli 2005

- Experimentieren und Forschen in der Chemie, Physik und Biologie
- Facettenreiche Mathematik
- Wie Bilder laufen lernen – Wir programmieren mit Flash

Für Schülerinnen und Schüler der Grundschule vom 18. bis 22. Juli 2005

- Kreatives Gestalten mit dem PC
- Mathematisches Denken, Entdecken, Knobeln und Forschen
- Wir experimentieren und erforschen Geheimnisse der Naturwissenschaften

Weitere Informationen gibt es in der Mitteilung des Schulamtsleiters von Anfang Mai, mit der die Ausschreibung der Initiative erfolgt ist.

Marta Herbst

Inspektorin für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich und Verantwortliche für die Begabungs- und Begabtenförderung

